



Grüne Hohenloher: Rezzo Schlauch (links) wird heute 60, Joschka Fischer erst 2008. FOTO: DPA

## Rezzo Schlauch feiert heute 60. Geburtstag

**LANGENBURG** ■ Die Politiker-Karriere hat er längst an den Nagel gehängt, aber viele seiner einstigen Weggefährten lassen ihn heute sicher hoch leben: Rezzo Schlauch wird 60 Jahre alt. Schon vor der Bundestagswahl 2005 zog sich der Bächlinger aus dem politischen Geschäft zurück – und stieg damit nach eigenen Worten aus einem „Berliner Haifischbecken“, das dem Rechtsanwalt wohl zunehmend auf die Nerven gegangen war. Seine heimliche Liebe galt nämlich stets der Landespolitik, wenn nicht sogar kleineren Einheiten: Sowohl die Crailsheimer (1984) als auch die Stuttgarter (1996) hätten es in der Hand gehabt, den gewichtigen Volkstribun auf den Chefessel ihrer Rathäuser zu hieven. Rezzo Schlauch scheiterte aber mit achtbaren 12 beziehungsweise sensationellen 39 Prozent.

Fortan machte er sich auf seinen ganz persönlichen Realemarsch durch die Institutionen: Von 1984 bis 1994 hatte der Süddeutsche Rundfunk im Stuttgarter Landtag ein Saalmikro über dem Platz des wortgewaltigen Landtagsabgeordneten Schlauch montiert, der dann ab 1994 im Bundestag eine auch von politischen Gegnern neidlos anerkannte gute „grüne“ Figur machte – ab 1998 zudem als Fraktionsvorsitzender und (ab 2002) als Staatssekretär im Wirtschaftsministerium.

Bei den Wahlen 2005 trat Schlauch nicht mehr an. Im gleichen Jahr avancierte er zum Partner der Kanzlei Mayer & Kambli in München. „Immer für eine Überraschung gut“ (sein Lebensmotto), nahm Rezzo Schlauch auch einen Sitz im Beirat des Energie-Riesen EnBW ein. Seit 2006 leitet er auch den Aufsichtsrat der Spreadshirt AG in Leipzig. Harald Zigan

## WIR GRATULIEREN

Unseren Jubilaren gratulieren wir recht herzlich und wünschen ihnen weiterhin alles Gute, vor allem Gesundheit. Heute gratulieren wir besonders den „Geburtstagskindern“ in folgenden Orten:

**ILSHOFEN** ■ Emil Byrdus zum 78. Geburtstag; Johann Kastenholz zum 75. Geburtstag.

**OBERSONTHEIM** ■ Antonia Bohn in Mittelfischach zum 78. Geburtstag.

**ROSENGARTEN** ■ Klara Paul in Westheim zum 86. Geburtstag; Helga Ruff in Westheim zum 70. Geburtstag.

**SCHWÄBISCH HALL** ■ Gertrud Schleicher zum 91. Geburtstag; Elisabeth Leuschner zum 85. Geburtstag; Hildegard Streicher zum 80. Geburtstag; Gerhard Schelling in Gottwollshausen zum 81. Geburtstag.

**SULZBACH-LAUFEN** ■ Martha Brehm zum 85. Geburtstag; Elly Kunz zum 83. Geburtstag.

GLAUBE / Ex-Millionärin, Sozialarbeiterin und überzeugte Christin: Sabine Ball spricht in Hall

# „Ich bringe die Liebe rein“

TOBIAS WÜRTH

**SCHWÄBISCH HALL** ■ Das hat wohl noch keiner der Lehrer am Erasmus Widmann Gymnasium geschafft: 50 Schüler lauschen zwei Schulstunden lang wie gebannt – und das am Montagmorgen. Kein Tuscheln, kein Austausch geheimer Briefbotschaften auf Zetteln – auch von Papierfliegern keine Spur. Sabine Ball, die 82-jährige Ex-Millionärin, Christin und unermüdete Vorantreiberin sozialer Projekte, erzählt auf Einladung des Religionslehrers Pfarrer Matthias Imkampe Schülern der 13. Jahrgangsstufe von ihrem Leben und von ihrem Weg zu Gott.

„Das war ergreifend“, sagt Schülerin Tonia Schneider (17) hinterher, während Katharina Wurst (18) ebenfalls „sehr beeindruckt“ ist und Elena Hunekohl (18) erst mal Zeit braucht, um das Geschilderte zu verarbeiten.

Schon am Anfang sagt die dezent geschminkte, mit einer rosa Blume dekorierte und in ein blaues Kostüm gekleidete Dame, um was es ihr geht: „Gott ist da, und jeder von euch kann ihn erreichen.“ Während Missionsarbeit anderswo auf Zuhörer wie die Verlesung einer Anklageschrift bei einem Mordprozess wirkt („Wir sind alle Sünder“), stellt Sabine Ball ihren Glauben so dar,

*„Harte Zeiten sind auch kostbare Zeiten“*  
Sabine Ball

dass die Schüler keine Abwehrreaktionen entwickeln. Ball: „Fragt euch doch mal: Warum seid ihr auf der Welt?“ Die Schüler folgen ihr gebannt. Anstatt zu predigen, erzählt die freundlich lächelnde Seniorin mit dem nach eigenen Aussagen „jungen Herzen“ von ihrem bewegten Leben. Und das bietet genug Stoff. Zur Welt kam Sabine Ball (geborene Koritke) am 9. September 1925 in Königsberg. Nachdem die Familie vertrieben wurde, erlebte die junge Frau die Bombardierung



Sabine Ball (82) berichtet aus ihrem Leben: In Amerika heiratete sie einen Millionär und merkte, dass Geld nicht alles ist. Tonia Schneider (Schülerin), Matthias Imkampe (Lehrer) und Aljoscha Kuch (von den Baptisten) hören wie die Schüler der Klasse auch zu (von links). ■ Mehr Fotos in der HT-Bildergalerie auf [www.hallertagblatt.de](http://www.hallertagblatt.de) FOTO: THUMI

Dresdens. Auf Einladung einer Tante reiste sie in die USA.

„Ich war ein hübsches Mädchen“, erzählt sie. „Ich dachte mir, mit meinem Aussehen kann ich einen reichen Amerikaner erobern.“ Gesagt, getan. Nach kurzer Zeit in den USA war sie zur Managerin des kleinen, aber exklusiven Yachtclubs „Quarterdeck“ in Miami Beach aufgestiegen. Bei einer Cola parlierte sie nicht nur mit Richard Nixon, der einige Jahre später Präsident der Vereinigten Staaten werden sollte, sie traf auch einen Millionär. „Ich sage euch, das war nicht Liebe auf den ersten Blick. Aber als ich sah, wie er und seine Eltern lebten, war ich schon überzeugt.“ Sabine Ball heiratete und brachte zwei Kinder auf die Welt. Als ihr Mann Clifford Ball zunehmend in den Alkoholismus abglitt, beschloss sie, ihn zu verlassen.

Es folgte eine Zeit der Suche: „Mir fehlte das Fundament.“ Noch sollte sie nicht zu Gott finden. Sie wollte etwas bewegen, kaufte von ih-

ren Millionen Land in Mendocino, lebte mit ihren zwei Kindern in einer Hütte. Sie wollte Hippies dazu bewegen, von Drogen los zu kommen. „Ich wollte immer echt sein“, definiert sie heute ihr Bestreben.

Tagelang diskutierte sie 1971 in Mendocino mit einem Christen, der vorbeikam, um ihr die Bibel nahe zu bringen. Zwischenzeitlich wollte sie die heilige Schrift ins Feuer werfen. Am siebten Tage war sie überzeugt: „Es gibt einen Gott, der mich kennt, liebt und durch diese Person zu mir spricht.“ Seitdem setzt sie voll auf „den Herrn“: „Ich wollte nie ein halber Christ sein, nie jemand der sagt: ‚Ich bin auch Christ.‘“

Nach diesem Erweckungserlebnis nannte sie im Zuge der Jesus-Bewegung ihr Grundstück in „The Lords Land“ um und versammelte nach eigenen Angaben bis zu 100 Christen in Mendocino – auch heute noch leben Christen auf dem Land im ehemaligen Fischerdorf.

Ball ging mit einer Gruppe von Christen nach Brooklyn, übernach-

tete mit drei bekehrten ehemaligen Prostituierten in einem Zimmer, versuchte Menschen in Not von Gott zu überzeugen.

Nach der Wiedervereinigung und einer Reise nach Deutschland entdeckte Ball eine neue Aufgabe: „Ich dachte mir, die Deutschen würden auch gute Christen geben.“ Die Ex-Millionärin, die sich in der Zwischenzeit von ihrem Besitz befreit hatte, reiste mit 1500 Dollar im Gepäck nach Dresden und gründete das Begegnungszentrum „Stoffwechsel“. Heute arbeiten dort 16 Hauptamtliche und 60 ehrenamtliche Mitarbeiter.

Von weitem mag man die 82-Jährige mit den weißen Haaren für eine ganz normale Oma halten. Ist sie aber nicht. „In Dresden mixe ich mich unter die Punks“, erzählt sie. Sie hört ihnen zu, betet für sie. „Ich könnte herum laufen und kritisieren“, sagt sie. Das ist aber nicht ihre Art. Sie klagt nicht an, sondern macht nur eines: „Ich bringe die Liebe rein.“

## ERWEITERUNG DES HOTELS HOHENLOHE: EINDRÜCKE VON DER ERÖFFNUNG



Da fällt die Wahl am Buffet schwer: Mit Köstlichkeiten aus Europa und der „Genießerregion Hohenlohe“ wurden die Gäste kulinarisch verwöhnt. FOTOS: THUMI



Auch Wirtschaftsminister Ernst Pfister (links) kam nicht mit leeren Händen: Er überreichte Marcus Dürr die Urkunde für „Wellness-Stars in Baden-Württemberg“.



Beim Rundgang durchs Hotel Hohenlohe dürfen die Gäste in Zimmer und Suiten reinschnuppern, und im Flur entdeckt man eine kleine Hotelbibliothek.



Über 400 Gäste werden bei der Open-House-Party versorgt. Die Köche sind bester Stimmung.



Probesitzen in der „Königlichen Suite“ (v. l.): Renate Pinger und Roland Heckelmann aus Hall sowie Maren Tamoschat vom Münchner Servicebüro der Ringhotels.



Haller-Löwenbräu-Chef Hans Firnkorn brachte zur Party ein Fass Mohrenköpfe-Bier mit. Den Gerstensaft lässt sich Seniorchef Theo Dürr auch gleich munden.